



Curricula

12. Klasse

der Waldorfoberstufe Meran

DEUTSCH

Übergeordnete Aspekte und allgemeine Unterrichtsziele

Im Zentrum des Deutschunterrichts steht die Einsicht in Sprache durch Hören, Sprechen, Lesen und Schreiben. Dabei soll die Kommunikationsfähigkeit, das Sprachbewusstsein und der Umgang mit verschiedenen Texten gefördert und sowohl der mündliche als auch der schriftliche Gebrauch von Sprache geschult werden.

Durch die Thematisierung verschiedener Inhalte in Sachtexten sowie in literarischen und journalistischen Texten werden die Schülerinnen und Schüler in ihrer Urteilsfähigkeit gestärkt und sie erlernen die Fähigkeit zur begründeten und kritischen Stellungnahme. An literarischen Werken können unterschiedliche menschliche Erfahrungen sowie verschiedene Weltdeutungen und Wertvorstellungen kennengelernt werden.

Durch das Lesen, Analysieren und Besprechen verschiedener Texte soll den Schülerinnen und Schülern die Vielfalt der deutschen Sprache nähergebracht werden. Beim Verfassen eigener Texte kann der korrekte, kritische und verantwortungsvolle Umgang mit Sprache geübt werden.

Neben der erschließenden Lektüre von Literatur und dem übenden Vertiefen schriftlicher und mündlicher Darstellungsformen sollen auch verschiedene Arbeitstechniken eingeführt werden.

Durch schriftliche, mündliche und darstellende Übungen werden die Schülerinnen und Schüler dazu angeregt, Inhalte zu verinnerlichen, ihre persönliche Ausdrucksfähigkeit zu schulen und ihren eigenen Lernprozess zu reflektieren.

Gesichtspunkte und Leitmotive zum Unterricht

Im 12. Schuljahr kommt dem Deutschunterricht die Aufgabe zu, die in der zurückliegenden Schulzeit erworbenen Bildungsgrundlagen zu sichten, zu reflektieren und inhaltlich abzurunden. Dies kann in der Form von Überblicken geschehen.

In der 12. Klasse werden die ersten Schüler und Schülerinnen 18 Jahre alt. Mit der Mündigkeit geht die Anforderung einer selbstbestimmten, reflektierten und auch hinsichtlich der Konsequenzen verantwortlichen Urteilsbefähigung einher. Der Unterricht hat diese biografische Übergangssituation antizipierend aufzugreifen und hinsichtlich der leitenden Fragestellungen zu thematisieren:

Wie kann «gelerntes» Wissen lebensrelevant werden? Wo liegen die zentralen Probleme und Aufgaben der Gegenwart und Zukunft? Durch welche Modelle wird versucht, Fach- und Weltzusammenhänge zu erfassen, und welche Vorannahmen liegen meinen eigenen Auffassungen zugrunde?

Die Beschäftigung mit Dichterbiografien kann in dieser Zeit die Augen öffnen für den oft existenziellen Ursprung literarischer Werke, sodass davon ausgehend die grundsätzliche Frage nach dem Zusammenhang von Leben und Werk gestellt werden kann.

Mögliche Unterrichtsinhalte

Literatur

In dieser Klassenstufe wird das Parzival-Epos von Wolfram von Eschenbach noch einmal aufgegriffen und vertieft. Es geht hierbei in erster Linie darum, Themen und Motive des Werkes herauszugreifen, die von überzeitlicher Relevanz sind.

Der Parzival-Stoff, als ein Beispiel einer Entwicklungsgeschichte, eignet sich auch formal und gattungsspezifisch für den Unterricht.

An die Behandlung dieses höfischen Werkes können unmittelbar erörternde Aufsatzformen zu verschiedenen Themen des Epos, historische und literaturgeschichtliche Betrachtungen und Gattungsfragen angeschlossen werden. Auch auf die mittelhochdeutsche Sprache kann erstmals oder wiederholt eingegangen werden.

Anschließend können Parzival-Motive schwerpunktmäßig in der Dichtung des 19. und/oder des 20. bzw. 21. Jahrhunderts betrachtet werden.

Im weiteren Literaturunterricht steht Stefan Zweigs „Schachnovelle“ als Klassenlektüre im Mittelpunkt.

Aufsatz- und Spracherziehung

In der Aufsatz- und Spracherziehung stehen weiterhin die Ausbildung und Pflege der eigenen Ausdrucksfähigkeit im Vordergrund.

In den schriftlichen Formen wird das Angelegte erweitert und fortgeführt:

Figurencharakterisierung, Textanalyse und -interpretation, dialektische Aufsatzformen usw.

In der dialektischen Erörterung, die unterschiedliche Ebenen und Gesichtspunkte würdigt, können sowohl das empathische Fremdverstehen als auch die Begründung eines eigenen

Urteilsstandpunktes vertieft und weiter ausdifferenziert werden. In Verbindung mit der dialektischen Erörterung werden Debatten zu verschiedenen Themen in den Deutschunterricht eingebaut.

Der vertieften Schulung des schriftlichen Sprachgebrauchs dient eine Reihe von Übungen zur Textanalyse und -interpretation.

Kreatives Schreiben schult den Sinn für Stil und Strategien der Textüberarbeitung werden einerseits erprobt und andererseits auch reflektiert.

Themenzentriertes Gespräch, Dialog und Diskurs unter Beachtung der argumentativen Richtigkeit und gedanklichen Konsequenz sowie Gruppenarbeiten und das Schülerreferat (z.B. Buchvorstellung)

mit verschiedenen Möglichkeiten der Visualisierung werden als mündliche Arbeitsformen eingesetzt.

Als Referatsthemen sind Vorstellungen von Entwicklungsromanen und großen Romanen der Weltliteratur inkl. der Biografie der Autoren bzw. Autorinnen geeignet.

Kompetenzen am Ende des zweiten Bienniums:

Die Schülerin, der Schüler kann

- in Diskussionen eigene Gedanken und Meinungen präzise und klar formulieren, überzeugend argumentieren und wirksam auf die Argumente anderer reagieren
- einen eigenen Standpunkt vertreten
- durch sprachliche Übungen die Ausdrucksfähigkeit weiterentwickeln
- verbale, nonverbale und prosodische Mittel bewusst und kreativ einsetzen, um komplexe Inhalte wirkungsvoll zu vermitteln
- in unterschiedlichen Textsorten komplexe Sachverhalte differenziert darlegen und dabei kommunikative, inhaltliche und formale Aspekte berücksichtigen
- eigene Schreibkompetenz und Schreibentwicklung kritisch reflektieren
- eigene Texte in Anbindung an behandelte Unterrichtsinhalte verfassen
- literarische Figuren der behandelten Texte in Grundzügen charakterisieren
- Lesetechniken und Lesestrategien zur Erfassung von Informationen und Textstrukturen selbstständig anwenden
- komplexe literarische Sach- und Medientexte unterschiedlicher Art in ihren Aussagen, Absichten und formalen Strukturen verstehen und sie in einen übergeordneten Zusammenhang stellen
- wesentliche verbale, non- und paraverbale Elemente der Kommunikation bewusst einsetzen
- Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen verschiedenen Sprachebenen, Sprachvarietäten und zwischen gesprochener und geschriebener Sprache im eigenen Sprachlernprozess berücksichtigen
- wesentliche Gesetzmäßigkeiten und Regeln der Dichtkunst erkennen und anwenden
- die Elemente des Regelsystems und Kommunikationsmediums Sprache bewusst und situationsgerecht einsetzen

Fertigkeiten	Kenntnisse
Hören und Sprechen	

in unterschiedlichen Diskussionen und Debatten auf Strategien des Argumentierens reagieren und diese bewusst einsetzen	Redestrategien
Sich bei unterschiedlichen Sprachanlässen in freier Rede äußern und dabei rhetorische Mittel bewusst einsetzen	rhetorische Mittel
Gespräche leiten und moderieren	Moderationstechniken
eigenes und fremdes Gesprächsverhalten analysieren und reflektieren	Feedbackregeln
mit verschiedenen sprachlichen und nichtsprachlichen Ausdrucksmitteln experimentieren	Gestaltungselemente
Schreiben	
nach verschiedenen Impulsen und Schreibvorlagen eigene kreative Texte verfassen	Merkmale kreativer Textsorten
detaillierte und klar strukturierte argumentative Texte verfassen, eigene und fremde Argumente aufgreifen und gegeneinander abwägen	Merkmale argumentative Textsorten
literarische und Sachtexte in ihren Kernaussagen zusammenfassen, ausgewählte syntaktische und stilistische Merkmale in der Fachsprache beschreiben	Aufbau einer Textinterpretation
journalistische Textsorten mit komplexem Inhalt verfassen, Hintergrundinformationen adressatenbezogen wiedergeben, je nach Textsorte persönliche Bewertungsmaßstäbe vertreten	Merkmale der einzelnen journalistischen Textsorten
zu einem Vortrag wesentliche und leicht auch für andere nachvollziehbare Notizen übersichtlich festhalten	Mitschrift
schriftlich Feedback zu Texten geben, eigene Texte nach Feedback überarbeiten	Schreibberatung
eigenes Schreibverhalten und Schreibentwicklung kritisch reflektieren	Schreibtagebuch, Schreibportfolio
Lesen – Umgang mit Texten	
über eigene Lektüreerfahrungen nachdenken und persönliche Wertungen und Stellungnahmen abgeben	Lesebiografie
Texte in historische, gesellschaftliche, kultur- sowie motivgeschichtliche Zusammenhänge einordnen	Merkmale der Kontext bezogenen Textanalyse

die Funktion und Wirkung rhetorischer und nonverbaler Strategien in Medientexten erkennen und beschreiben	Strategien der Medien
die Vielfalt des kulturellen Lebens wahrnehmen und nutzen	Bedingungen des Literaturbetriebes
Einsicht in Sprache	
Sprache als Kommunikationsmedium gezielt einsetzen	Kommunikationsmodelle
Sprachvarietäten vergleichen, Gemeinsamkeiten und Unterschiede aufzeigen	verschiedene Lekte und sprachliche Interferenzphänomene
Sprachebenen unterscheiden und einhalten	differenzierter Wortschatz der verschiedenen Sprachebenen, verschiedene Textmuster
Merkmale von gesprochener und geschriebener Sprache benennen und berücksichtigen	Regeln der Mündlichkeit und Schriftlichkeit
die Vieldeutigkeit von Wörtern und Wendungen für die eigene Textproduktion nutzen	Bedeutungsnuancen von Wörtern und Wendungen
Sprache in ihrer historischen Bedingtheit analysieren	Veränderungen der Sprache

ITALIANO

Gli obiettivi dell'insegnamento nella 12^a classe mirano a sviluppare nello studente competenze linguistiche e culturali. Si punta a raggiungere una buona capacità di comprensione di testi diversi — narrativi, poetici e informativi — e a migliorare l'abilità di esprimersi in modo scorrevole e corretto, soprattutto in contesti di conversazione legati alla vita quotidiana e ad argomenti letterari trattati. Dal punto di vista letterario, il programma prevede cenni della vita nel Medioevo e dei principali aspetti storico-culturali di quell'epoca attraverso alcuni esempi significativi ed esemplificativi. Si studiano il linguaggio e lo stile dei diversi autori, analizzando il modo in cui essi trasmettono i propri messaggi e valori al pubblico. L'obiettivo finale è fornire agli studenti strumenti critici per interpretare i testi, coglierne i significati e stabilire collegamenti tra letteratura, arte e pensiero del nostro tempo.

Competenze:

L'alunna o l'alunno è in grado di comprendere i punti essenziali di un discorso chiaro in lingua standard, anche veicolato attraverso mezzi multimediali, su temi di attualità, di interesse personale o legati all'ambito scolastico. Dimostra la capacità di comprendere in modo globale e analitico testi scritti di ambito culturale e affrontarli con autonomia. È capace di interagire e partecipare attivamente a conversazioni su diversi argomenti, mostrando capacità di mediazione e ascolto. E' in grado di esprimersi in modo semplice, corretto e coerente su temi personali o di studio, motivando le proprie opinioni e argomentazioni. È inoltre in grado di produrre testi scritti chiari e coesi su argomenti conosciuti, esprimendo idee, impressioni e punti di vista personali. In sintesi, lo studente sviluppa una competenza linguistica che gli consenta di comunicare, comprendere e riflettere efficacemente in contesti diversi, sia orali che scritti.

Possibili contenuti

Testi con riferimenti o legami alla contemporaneità.

Lettura in classe: Mino Milani e il testo "Seduti nell'erba al buio"

Lettura di un testo a scelta con presentazione in classe.

Ascolto

comprendere il significato generale e dettagliato di testi culturali, anche multimediali o provenienti dai media;

Lettura

Saper comprendere testi di media complessità (articoli, romanzi, prosa e poesia)

Interazione

comunicare e interagire in situazioni di quotidianità personale, sociale, esponendo le proprie opinioni, realizzare piccole interviste.

Produzione orale

comprendere diversi tipi di contenuti (ad esempio testi scritti, orali o multimediali);
riferire cioè raccontare o spiegare con parole proprie ciò che ha capito;
parlare in modo autonomo, costruendo brevi discorsi su un argomento;
riassumere le informazioni principali contenute in materiali come video, canzoni o altri testi multimediali.

In sintesi: saper capire, raccontare e comunicare in modo chiaro i contenuti essenziali provenienti da fonti diverse.

Produzione scritta

L'alunna o l'alunno deve essere in grado di scrivere testi di media difficoltà in modo coerente e completo.

Questi testi possono avere diverse forme — ad esempio:

riassunti di romanzi, articoli o altri testi;

commenti personali o critici su opere lette o viste;

testi informativi o argomentativi su temi vari.

In sintesi, si richiede la capacità di produrre testi scritti chiari, strutturati e pertinenti rispetto all'argomento proposto.

Abilità	Conoscenze
Ascolto comprendere globalmente e analiticamente testi orali di media lunghezza e complessità, individuando anche il punto di vista del parlante comprendere il significato globale e analitico di testi di argomento culturale, anche trasmessi dai media	vita quotidiana, tematiche di interesse personale, di studio e di attualità testi di vario genere e tipo, anche multimediali
Lettura comprendere globalmente vari tipi di testi scritti, cogliendo il significato del messaggio nei suoi tratti fondamentali comprendere globalmente e analiticamente testi letterari, riconoscerne le caratteristiche e i diversi dettagli	testi di vario genere e tipo su tematiche diverse generi letterari diversi
Interazione interagire, sostenendo il proprio punto di vista, in situazioni diverse e su tematiche varie prendere parte attivamente a conversazioni su eventi culturali, opere letterarie o testi specialistici mediare fra lingue diverse in situazioni varie	richieste di informazioni, interviste, conversazioni, discussioni informali e formali su argomenti vari contenuti tratti da testi, da fonti multimediali di vario genere comunicazioni riguardanti la vita personale, sociale e culturale

Produzione orale descrivere, narrare e argomentare in modo funzionale a scopo e situazione esporre e commentare, anche in forma argomentativa, testi vari riassumere, con autonomia espressiva, vari tipi di testo Produzione scritta produrre testi funzionali di vario tipo produrre testi reali e immaginari; esprimere impressioni e sentimenti; sostenere tesi con argomenti ed esempi	avvenimenti ed esperienze tratti dalla sfera personale, di studio e sociale testi letterari di genere ed epoche diversi; tematiche di carattere culturale, anche affrontate dai media testi letterari e non letterari ed eventi culturali di vario genere testi di vario genere e tipo, anche multimediali, su tematiche affrontate testi di vario genere e tipo
--	---

ENGLISCH

Übergeordnete Aspekte und allgemeine Unterrichtsziele

Zentrales Ziel des Englischunterrichts im Allgemeinen ist der Erwerb der Kommunikationsfähigkeit mit den Kernkompetenzen Hören, Sprechen, Schreiben und sinnentnehmendem Lesen. Hierbei soll die Voraussetzung für eine stets zunehmende Eigentätigkeit und selbstverantwortliche Lerneraktivität geschaffen werden.

Weitergehend ist vorgesehen, das Weltinteresse, die Weltoffenheit, Urteils- und Ausdrucksfähigkeit zu stärken. Die Rahmenrichtlinien Südtirols sehen außerdem den Erwerb von Weltwissen, Identitätsfindung und Persönlichkeitsentwicklung als wichtige Kompetenzen des Fremdsprachenunterrichts vor (Rahmenrichtlinien S. 53). Diese tragen wesentlich zur interkulturellen Kompetenz bei (RR S. 53). Der Fremdsprachenunterricht ist grundlegend für Mobilität und Wettbewerbsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler im weltweiten Bildungs- und Arbeitssektor (vgl. RR S.53).

Gesichtspunkte und Leitmotive zum Unterricht

Ausgewählte Beispiele der englischsprachigen Gegenwartsliteratur sollen dem jungen Menschen einen Einblick in die Vielfalt der heutigen literarischen Formen und Inhalte vermitteln. Im Mittelpunkt des Unterrichts steht die selbstständige Auseinandersetzung mit der Literatur. Jeder Schüler soll ein seinem Interesse und seinem sprachlichen Vermögen entsprechendes Werk vor der Klasse darstellen. Dabei hat das überzeugende, künstlerisch gestaltete Vortragen einer Szene, einer Textpassage oder eines Gedichtes eine ebenso große Bedeutung wie die persönliche Stellungnahme zu der gewählten Literatur und die anschließende schriftliche Ausarbeitung. Das kulturelle Leben und das Zeitgeschehen werden weiterhin regelmäßig im Unterricht angesprochen und schwerpunktmäßig behandelt.

Mögliche Inhalte und Themenbereiche

- sleeping habits
- music
- arguments
- body
- crime and punishment
- the media and advertisement
- science

Literatur

Ganz im Zeichen der Moderne und der eigenen Erfahrung, geht es in der 12. Klasse darum, sich mit einem Werk auseinander zu setzen, welches vor kurzem einen Literaturpreis erhielt. Dieses Werk wird in einem Vortrag präsentiert mit besonderem Augenmerk auf die kreative und persönliche Auseinandersetzung eben dieses. Damit wird unter anderem die Auseinandersetzung mit moderner Literatur, die Empathie und die Sprachentwicklung der jungen Erwachsenen gestärkt.

Kompetenzen am Ende des zweiten Bienniums:

Bereich	Fertigkeiten	Kenntnisse
Hören	Hauptaussagen von inhaltlich und sprachlich komplexen Redebeiträgen zu konkreten und abstrakten Themen verstehen, wenn	erweiterter rezeptiver Wortschatz im Sachgebiet und in den meisten

	Standardsprache gesprochen wird Hauptaussagen von inhaltlichen und sprachlich komplexen Vorträgen, Reden, Berichten und fachbezogenen Präsentationen verstehen Einem Gespräch zwischen Muttersprachlern die Hauptaussage entnehmen Ausgewählten Medien (Video/Audio) folgen, grundlegende Thematik und Haltung der Sprechenden erfassen. Jeweils geeignete Hör- und Hör-/Seh-Strategien einsetzen	allgemeinen Themenbereichen erweiterte Sprach- und Textstrukturen erweiterte Grammatikkenntnisse erweiterte Kenntnisse der Lautung und Intonation der Standardsprache Weltwissen, andere Sprachen
Lesen	selbstständiges Lesen, Lesestil und Lesetempo verschiedenen Texten und Zwecken anpassen Korrespondenz im ausgewählten Themengebiet lesen, wesentliche Aussagen erfassen komplexe Texte rasch auf wichtige Detailinformationen durchsuchen, den Inhalt und die Wichtigkeit von Nachrichten, Artikeln und Berichten zu einem breiten Spektrum fachbezogener Themen erfassen Artikel und Berichte zu aktuellen Fragen lesen und verstehen, in denen eine bestimmte Haltung oder ein bestimmter Standpunkt vertreten werden die Bedeutung unbekannter Wörter erschließen	erweiterter rezeptiver Wortschatz Merkmale formeller und informeller Korrespondenz <i>skimming and scanning</i> Sinnerschließendes Lesen morphologische Kenntnisse, Weltwissen, kontrastive Sprachkenntnisse
An Gesprächen teilnehmen	Gespräche auf natürliche Art beginnen, in Gang halten und beenden sowie wirksam zwischen Sprecher- und Hörerrolle wechseln Sich aktiv an längeren Gesprächen über Themen von allgemeinem Interesse beteiligen Eigene Standpunkte argumentativ vertreten und Vor- und Nachteile einer Problemlösung darstellen	Gesprächsstrategien, Redemittel für Gesprächsstrukturierung Flexibler, aktiver Wortschatz, Körpersprache, Lautung, Akzent und Intonation Komplexe Sprachstrukturen Geeignete Redewendungen

	Das Gelingen in der Kommunikation durch Umschreiben, Erklären oder neue Formulierungen sicherstellen Mit anderen in der Zielsprache Arbeitsaufträge erledigen	Funktionaler Wortschatz
Sprechen	Detailliert und flüssig über eigene Erlebnisse und Erfahrungen berichten und Ideen, Pläne oder Aktivitäten erläutern oder begründen Ohne große Vorbereitung Unterrichtsinhalte, Fach – und Sachtexte sprachlich sicher wiedergeben Die Handlung eines Films oder den Inhalt literarischer Texte strukturiert wiedergeben und eine eigene Bewertung vornehmen und begründen Über vorbereitete Fach-und Sachthemen referieren und auf Nachfragen eingehen Abläufe beschreiben, Regeln erklären und gut verständliche Arbeitsanweisungen geben Bilder und grafische Darstellungen versprachlichen und auswerten Während des Sprechens auf die Richtigkeit und Verständlichkeit der eigenen Aussagen achten und einzelne Fehler selbst korrigieren	Erweiterte Sprachstrukturen Erweiterter aktiver Wortschatz Merkmale von Rezensionen Sach–, bzw. Fachwortschatz korrekte Fachterminologie, Lautung und Intonation Konventionelle grafische Darstellungen Phonologie, Wortschatz und Grammatik, Sprachmittel für die Autokorrektur
Schreiben	Visuelle Vorlagen in angemessener Sprache beschreiben und kommentieren Texte und Filme nach vorgegebenen Kriterien untersuchen, zusammenfassen und begründete persönliche Meinung darlegen	Sprachmittel zur Beschreibung von Bildern und grafischen Darstellungen Merkmale von Rezensionen, Sprachmittel für Text– und Filmanalyse

	Ein Thema erörtern und dabei Gründe für oder gegen einen bestimmten Standpunkt angeben und die Vor- und Nachteile verschiedener Optionen erläutern	Sprachmittel zum Begründen und Erörtern Recherche, Zitate und Quellenangaben,
	Zusammenhängende Texte zu vertrauten Themen verfassen und dabei Informationen und Argumente aus verschiedenen Quellen zusammenführen und einen Standpunkt entwickeln	Sprachmittel zum Argumentieren
	Nach bekannten Mustern schriftliche Mitteilungen in angemessener Sprache verfassen, eigene Anliegen vorbringen und auf jene der Adressaten eingehen	Konventionen von formeller und informeller Korrespondenz
	Bei Vorträgen über vertraute Themen wesentliche Punkte notieren	Orthographie, Interpunktion, Wortschatz und Grammatik
	Neuen Wortschatz selbstständig aufzeichnen und einprägen	Memorisierungs- und Vernetzungstechniken
	Den Inhalt von mündlichen oder schriftlichen Mitteilungen und Texten aus dem Alltag sinngemäß und verständlich wiedergeben, zusammenfassen und paraphrasieren	Kontrastive Sprachkenntnisse

GESCHICHTE

Übergeordnete Aspekte und allgemeine Unterrichtsziele

Der Geschichtsunterricht an Waldorfschulen ist menschheitlich bzw. kulturgeschichtlich ausgerichtet. Die Entdeckung des Menschseins in der Vielfalt der Kulturen unter Würdigung des einzelnen Menschen ist sein zentrales Bildungsanliegen.

Geschichte zielt, indem sie den umgebenden Lebensbereich in seinen vielfältigen globalen Einbindungen und die vielschichtigen kulturellen Gegenwartsbedingungen historisch erschließt, auf die Förderung der Individuation. Dabei stehen die gegenwärtig zu lösenden gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Herausforderungen, vor allem aber das Ringen um Menschenwürde und Humanität im Zentrum.

Der Waldorflehrplan orientiert sich an den anthropologischen und entwicklungspsychologischen Bedingungen der Heranwachsenden, indem er Inhalte und Methodik so einsetzt, dass die Reifeprozesse alters- bzw. entwicklungsgemäß unterstützt werden, und intendiert den Aufbau eines individuellen Geschichtsbewusstseins, welches sowohl die Wurzeln der eigenen Kultur kennt als auch für die globale Vielfalt der Kulturen offen ist. Im Sinne der heutigen Lebensrealität, in die die Schüler und Schülerinnen hineinwachsen, kann die eigene Regional- und Landesgeschichte nicht getrennt von der Weltgeschichte behandelt, sondern muss vielmehr in diese integriert werden.

Geschichte soll in Auseinandersetzung mit früheren und anderen Handlungsweisen, Lebensformen und Werteordnungen der eigenen Identitätsbildung und der globalen Orientierung dienen.

Dies setzt voraus, dass die Heranwachsenden ein Bewusstsein bekommen

- von der Zeitdimension und Zeitgliederung von Geschichte,
- vom Wirklichkeitsgehalt von Geschichte (ihre faktische bzw. dokumentierte Begründung in Abgrenzung zu Fiktionalität),
- von den geschichtlichen Veränderungen von Kultur und menschlichem Bewusstsein und der Vielfalt ihrer Erscheinungen bzw. ihres Niederschlags im globalen Zusammenhang,
- von dem Entstehen der eigenen Kultur und somit den Einflüssen auf das eigene Selbstverständnis in Abgrenzung vom Anderen und Fremden,
- von den wechselseitigen Einflüssen, von den Interdependenzen und vom Austausch der Kulturen,
- von den politischen Bedingungen der Gegenwart und den ihr vorausgehenden Phasen,
- von den technischen und wirtschaftlichen Bedingungen der Gegenwart und den ihr vorausgehenden Phasen,
- von der Abhängigkeit ihrer eigenen historischen Narrationen von bewusstseinsbedingten Fragestellungen.

Die Schülerinnen und Schüler sollen in der Oberstufe erkennen, dass Geschichte eine von Menschen geschaffene Erzählung über Geschehenes ist, die dessen Zusammenhänge und Sinn zu erfassen bzw. auszudrücken sucht, die traditionelle Interpretationen übernimmt und darauf abzielt, die eigene Gegenwart zu erklären und Handlungsperspektiven für die erwartete Zukunft zu erschließen. Somit unterliegt der Gegenstand Geschichte selbst ständiger Veränderung und ist abhängig von wissenschaftlichen Erkenntnissen, von politischer Interpretation und dem sich verändernden menschlichen Bewusstsein.

Gesichtspunkte und Leitmotive zum Unterricht

Ziel des Geschichtsunterrichts an der Waldorfschule ist die Anregung individueller Erkenntnis bei den Heranwachsenden über das Kulturprodukt Geschichte, an dessen Entstehen, Deutung und Tradierung sie aktiv teilhaben.

Mögliche Unterrichtsinhalte

- Industrialisierung
- Soziale Frage
- Bürgerliche und nationale Revolutionen 1830-49
- Ideologien des 19. Jahrhunderts.: Nationalismus, Liberalismus, Sozialismus, Kapitalismus
- Die Entstehung neuer Nationalstaaten
- Vom Kolonialismus zum Imperialismus
- Veränderungen im europäischen Mächtesystem
- Krisen und Probleme, die in den Ersten Weltkrieg führen
- Erster Weltkrieg, Charakter und Verlauf des Krieges
- Politische Ergebnisse und Folgen der Friedensverträge
- Vom zaristischen Russland zur Sowjetunion
- Zwischenkriegszeit
- Die Goldenen Zwanziger bzw. „Roaring Twenties“
- Die USA zwischen Isolationismus und internationalem Engagement
- Die Weltwirtschaftskrise
- Die Weimarer Republik
- Italien und der Faschismus
- Der Spanische Bürgerkrieg
- Stalinismus

Kompetenzen

Die Schülerin, der Schüler kann

- gezielt und eigenständig historische Recherchen durchführen sowie Elemente der Geschichtskultur identifizieren und benennen
- historische Quellen und Darstellungen charakterisieren und deren Erkenntniswert einschätzen
- verschiedene Perspektiven durch den Vergleich unterschiedlicher Quellen und Darstellungen zu Personen, Ereignissen, Prozessen und Strukturen unterscheiden
- durch Auswahl, Verknüpfung und Deutung historischer Sachverhalte zu einem argumentativ begründeten Sach- und Werturteil gelangen
- für verschiedene historische Fragen und Probleme mögliche Lösungswege vorschlagen, begründen und beurteilen
- die Bedeutung der Demokratie für die Gesellschaft sowie den Wert der Autonomie für das Zusammenleben der Sprachgruppen in Südtirol erkennen
- sich der Verantwortung für das Erbe, das wir übernehmen und das wir hinterlassen, stellen
- Zusammenhänge fächerübergreifend als Phänomen erkennen

Fertigkeiten	Kenntnisse
Wahrnehmung und Veränderung in der Zeit	
Materialien oder Zeitzeugen suchen und finden, die über spezifische Themen der Vergangenheit Auskunft geben können	verschiedene Formen historischer Recherche
Elemente der Geschichts- und Erinnerungskultur erkennen, benennen und unterscheiden	Darstellung und Vermarktung von geschichtlichen Ereignissen und Personen im Alltag in ihren verschiedenen Ausprägungen
Erschließung historischer Quellen und zusammenfassender Darstellungen	
verschiedene Quellenarten und zusammenfassende Darstellungen unterscheiden, beschreiben und charakterisieren sowie deren Relevanz und Zuverlässigkeit beurteilen	Quellenarten, Methoden der Quellenkritik
geschichtskulturelle Darstellungsformen analysieren und auf ihre historische Aussagekraft beurteilen	historische und gesellschaftliche Kontextualisierung geschichtskultureller Erscheinungen
Interpretation von Geschichte	
unterschiedliche Quellen zu derselben Person, zu demselben Ereignis bzw. Sachverhalt vergleichen	Verfahren zur Erkenntnis von Multiperspektivität sowie zur Konstruktion historischer Objektivität
Vermutungen zu Intentionen von Quellen und Darstellungen äußern	bewusste und unbewusste Interessen bei der Entstehung von Quellen und Darstellungen
Perspektiven verschiedener Beteiligter in konkreten historischen Situationen unterscheiden	Multiperspektivität und Relativität der Wahrnehmung
Orientierung	
Zeugnisse und Ereignisse zeitlich und geografisch einordnen	Übersicht über historische Epochen Lokal- und Regionalgeschichte
in der Geschichtserkenntnis eine Hilfe für die Orientierung in der Gegenwart und für die Gestaltung der Zukunft sehen	Exemplarität und Modellcharakter von Lebensentwürfen und Entwicklungen
Interessen und Werte, die für das Handeln von Menschen in der Vergangenheit bestimmend waren, erkennen und analysieren	persönliche, politische, religiöse und ökonomische Motive und Ursachen für menschliches Handeln
Handlungsnormen vergangener Epochen in Beziehung zu geltenden Normen setzen	unterschiedliche Wertesysteme und ihr gesellschaftlicher Hintergrund
Handlungsalternativen in konkreten Situationen und Kontexten aufzeigen und diskutieren	historische und aktuelle Fallbeispiele
Zusammenhänge fächerübergreifend als Phänomen erkennen	fächerübergreifende Zusammenhänge

PHILOSOPHIE

Übergeordnete Aspekte und allgemeine Unterrichtsziele

Die Aufgabe des Philosophieunterrichts an Waldorfschulen besteht in erster Linie darin, das Philosophieren zu lernen und damit verbunden, sowohl ein Problembewusstsein zu schaffen als auch die Herausbildung einer urteilsfähigen, eigenständigen und kritischen Persönlichkeit zu fördern. Insofern kann Philosophie in einem wesentlichen Sinne zu einer gelingenden Persönlichkeits- und Identitätsbildung der Schüler:innen beitragen. In diesem Kontext erschöpft sich der Philosophieunterricht nicht allein in der Erarbeitung von reinem Sachwissen, sondern soll zudem Orientierungswissen zu Sinn- und Sachzusammenhängen vermitteln. In diesen Rahmen fallen u.a. die Problem-, Erklärungs- und Begründungsorientierung sowie die Schulung der kritischen Auseinandersetzung mit lebensweltlichen und wissenschaftlichen Fragestellungen. Die Philosophie versteht sich diesbezüglich auch als interdisziplinäre Wissenschaft, die darüber hinaus methodische Kompetenzen wie die Fähigkeit, philosophische Texte systematisch zu lesen, zu interpretieren, zu analysieren und auf die Argumentationsstruktur hin zu beurteilen, vermittelt. Anthroposophisch betrachtet, sind Jugendliche dieser Altersstufe mit Fragen nach dem Wesentlichen, dem Idealen und dem Authentischen konfrontiert, welche sich sowohl im sozialen Bereich als auch in Fragen der Welterkenntnis artikulieren. Die zunehmende Bewusstwerdung des eigenen geistigen Innenraums korrespondiert mit dem Bedürfnis nach selbständigem Denken, verantwortlichem Handeln, kritischer Auseinandersetzung im Spannungsverhältnis zwischen Ich und Welt und damit verbunden, der authentischen Positionierung des Menschen als geistig und physisch handelndes Wesen in der Welt. In besonderer Weise wird die Philosophie diesem Anliegen gerecht, dergestalt, dass sie die zunehmende innere und äußere Autonomie einerseits mit mehr Beweglichkeit im Denken und Vorstellungsvermögen, andererseits mit dem Erlernen differenzierter, abwägender und reflektierter Urteilsbildung unterstützt.

Gesichtspunkte und Leitmotive zum Unterricht

Der Philosophieunterricht der 12. Klasse soll zunächst an den Inhalten der 11. Klasse anschließen. Bestand der Unterricht in der 11. Klasse noch überwiegend darin, ein Interesse an Philosophie zu wecken, welche in einem lebensweltlichen Bezug der Schüler:innen steht, so soll einerseits in der 12. Klasse schrittweise die Abstraktionsfähigkeit der Schüler:innen geschult und andererseits neue Themenbereiche erschlossen werden. Ersteres beinhaltet eine vertiefte hermeneutische bzw. analytisch-logische Auseinandersetzung mit Texten, letzteres tangiert philosophische Themen, die für die Schüler:innen dieser Altersstufe im Kontext einer Positionierung in der Lebenswelt Relevanz haben (z.B. Ethik, politische Philosophie, Technik- und Medienkritik, Religionsphilosophie). Auch hier soll eine Rückbindung des eigenen Welt- und Selbstverständnisses auf bereits existierende philosophische Denk- und Problemlösungsmodelle ermöglicht werden. Darüber hinaus bildet die exemplarische Darstellung von Biographien wichtiger Denker:innen einen wesentlichen Schwerpunkt, weil damit oftmals ein Zusammenhang zwischen gesellschaftlich-politischem Ist-Zustand, philosophischem Zeitgeist und individuellem Denken sichtbar gemacht werden kann. Und schließlich kann die eigene Meinungs-, Urteils- und Ausdrucksfähigkeit im Rahmen philosophischer Methoden (z.B. Gedankenexperiment, Perspektivenwechsel, Cartesianische Methode) erprobt und erlernt werden.

Mögliche Unterrichtsinhalte

- Ethik: Ethische Grundpositionen, Technologie- und Medienethik, Praktische Ethiken
- Politische Philosophie: Demokratie vs. Totalitarismus, Politische Utopien und Dystopien
- Religionsphilosophie: Religion und Religionskritik im Kontext des Nihilismus

- Logik und Erkenntnistheorie: Grundsätze der Logik, logische Schlussverfahren; Wahrheitstheorien
- Philosoph:innenporträts (19. und 20. Jhdt.): F. Nietzsche, H. Arendt, M. Nussbaum, E. Fromm
- Philosophische Methoden: Gedankenexperiment, Mindmap, Cartesianische Methode und Ausklammerung üben
- Philosophische Begriffsanalysen, Definitionen, Terminologie, Argumentationsformen vertiefen

Kompetenzen am Ende des zweiten Bienniums:

Die Schülerin, der Schüler kann

- in Phänomenen und Situationen des persönlichen Erlebnishorizonts und der Lebenswelt philosophische frage- oder Problemstellungen identifizieren, sie in Beziehung zu philosophischen Problemlösungen setzen und mögliche Bearbeitungsstrategien entwerfen und bewerten
- ausgehend von verschiedenen Materialien über philosophische Probleme nachdenken und eigene Gedanken präsentieren und diskutieren
- Situationen und Phänomene der Lebenswelt beschreiben, subjektive Erfahrungen, Intuitionen und Vorannahmen formulieren und sie in Beziehung zu philosophischen fragen, Problemen und Disziplinen setzen
- Begriffe analysieren, Gedankengänge und Argumentationen rekonstruieren und prüfen, eigene Argumentationen entfalten und sich mit eigenen und fremden Positionen auseinandersetzen
- für eigene und fremde Gedankengänge verschiedene Ausdrucks- und Stilformen finden
- Orientierung, Autonomie und Verantwortlichkeit im eigenen Denken, Urteilen und handeln gewinnen
- wichtige philosophische Strömungen historisch verorten, voneinander unterscheiden und kennzeichnende Merkmale benennen

Fertigkeiten	Kenntnisse
die Eigenart des Philosophierens aufzeigen und reflektieren	Grundfragen und Disziplinen der Philosophie
philosophische Themen und Fragestellungen in ihren Grundbegriffen erschließen, verstehen und anwenden	philosophische Problembereiche und Disziplinen
Worte bzw. Begriffe und ihre Bedeutung(en) sowie Zusammenhänge ermitteln und eingrenzen	philosophische Grundbegriffe, Begriffs- und Urteilsanalyse, Definitionslehre
philosophische Inhalte, Frage- und Problemstellungen in Materialien entdecken und herausarbeiten	philosophische Methodenlehre und Textanalyse
philosophische Theorien rekonstruieren, vergleichen und miteinander verknüpfen	philosophische Strömungen und Autoren der Antike, des Mittelalters und der Neuzeit
verschiedene Argumentationsformen und	Aussagenlogik, Syllogistik, Argumentationstheorie, Wahrheitstheorien

Beweisverfahren erkennen, bewerten und mündlich wie schriftlich anwenden	
Gedanken, Positionen, Situationen auf ihren jeweiligen Anspruch hin prüfen, begründete und folgerichtige Meinungen entwickeln sowie unterschiedliche Ausdrucks- und Stilformen anwenden	grundlegende philosophische Ausdrucks- und Stilformen
gesellschaftliche, ethische und individuelle Fragestellungen mit philosophischen Denkmodellen in Verbindung setzen und daraus Handlungsmöglichkeiten ableiten	ausgewählte Themenbereiche der Ethik, der Politik, der Ästhetik und der Wissenschaftsphilosophie
sich mit unterschiedlichen Menschenbildern auseinandersetzen	anthropologische Konzepte
verschiedene Staatskonzepte erkennen, bewerten und auf ihre politische Relevanz hin untersuchen	ausgewählte Themenbereiche der Sozial- und Staatsphilosophie
durch die Auseinandersetzung mit philosophischen Fragen, Problemen, Thesen und Argumentationen, Unterstützung für die eigene Orientierung im Denken und Handeln	ausgewählte Themenbereiche der Metaphysik und Religionsphilosophie
sich mit philosophischen Persönlichkeiten in exemplarischer Weise auseinandersetzen	ausgewählte Philosophen

Übergeordnete Aspekte, Gesichtspunkte und Leitmotive zum Unterricht

Im 12. Schuljahr wird die Denkbewegung, die im vorigen Schuljahr als ein auf sich selbst gegründeter Akt erlebt wurde, wieder mit der Welt verbunden. Im Bild der Mathematik kann gezeigt werden, wie alles dinglich Gewordene aus Prozessen des Werdens hervorgegangen ist und nur von dort aus wesensgemäß verstehbar wird. Dies bezieht sich sowohl auf die Phänomene der Welt als auch auf den individuellen Menschen selbst, der sich demzufolge als Werdender, als Selbstgestalter seiner Biografie begreifen soll.

Die Analysis bietet dafür ein reichhaltiges Erfahrungsfeld. Steiner forderte für dieses Thema dezidiert, den Differenzialquotienten nicht aus der Tangentensteigung, also aus dem Felde der Geometrie, zu entwickeln, sondern rein aus dem Zahlenmäßigen, wie es sich auch in der universitären mathematikdidaktischen Diskussion immer mehr durchzusetzen beginnt. Damit wird deutlich, welche Denkform ins Auge gefasst wird. Um zu beurteilen, wie sich zwei Prozesse in Form eines Quotienten zweier Differenzenfolgen, die beide gegen null gehen, zueinander verhalten, müssen die Qualitäten dieser beiden Prozesse und ihr Zusammenwirken im Quotienten ins Auge gefasst werden. Aus diesen Prozesseigenschaften bildet sich im Grenzübergang etwas Neues: der Grenzwert. Dieses Vorgehen erfordert eine viel größere innere Aktivität als eine meist die eigentlichen Probleme verdeckende geometrische Betrachtung dazu am Graphen einer Funktion. Blickt man von diesem Gesichtspunkt auf die Welt der Zahlen, kann man jede Zahl als Grenzwert, also als Produkt eines Prozesses auffassen, wie es streng genommen schon ab den periodischen Dezimalbrüchen notwendig ist.

An die im engeren Sinne mathematischen Betrachtungen sollte sich auch eine philosophische Reflexion über die Grundlagen der Mathematik anschließen, die beispielsweise die Positionen des Formalismus, Platonismus, Konstruktivismus, Intuitionismus einander gegenüberstellt und Fragen nach dem potenziell bzw. aktuell Unendlichen in Bezug auf das Kontinuum thematisiert. In solche Betrachtungen können alle in der Schule bearbeiteten Themen des Mathematikunterrichts mit einbezogen werden, sodass erlebbar wird, wie sie ein Ganzes bilden und wie sich so die Oberstufenzeit rundet. Erst jetzt kann richtig deutlich werden, welchen Stellenwert der eigene Denkakt und der damit hervorbrachte Denkinhalt für die Welt, aber auch für die eigene Biografie haben können.

Im Bereich der Geometrie wäre es wünschenswert, ebenfalls das Qualitative zum Beispiel von Formverwandlungen weiter zu 12. Schuljahr Mathematik pflegen, sodass auch hier eine Denkform angelegt wird, die im Werden der gegenständlichen Welt das geistige Wirkprinzip anerkennen lernt. Die Epochenfolge wird sich nach den hier angegebenen Gesichtspunkten richten, aber auch Bedingungen berücksichtigen müssen, die staatliche Prüfungen erfordern.

Der Physikunterricht verfolgt weiterhin phänomenologische Unterrichtsansätze und strebt Partizipationserlebnisse an. Im Mittelpunkt des Unterrichts steht das Experiment. Den Ausgangspunkt vieler Verständnisprozesse bilden Versuchsreihen, die so konzipiert sind, dass Schülerinnen und Schüler «dabei sein» können, wenn die Erscheinungen auftreten und die Gesetze gefunden werden.

Mögliche Unterrichtsinhalte

Folgen und Reihen

- Arithmetische sowie endliche und unendliche geometrische Folgen und Reihen
- Entwickeln von Glieder- und Summenformeln und Anwendungen im naturwissenschaftlichen und wirtschaftlichen Bereich
- Bildung des Grenzwertbegriffes
- Exemplarische grafische Behandlung der geometrischen Reihen
- Periodische Dezimalzahlen als Grenzwerte geometrischer Reihen

- Behandlung der Zinseszinsrechnung als Sonderfall geometrischer Reihen
- Entwicklung der Formel und ihr Anwenden auf verschiedene Aufgabenstellungen aus dem Bereich von Natur und Wirtschaft; daran anschließend die Eulersche Zahl e

Differenzialrechnung

- Wiederholen des Funktionsbegriffs
- Definitions- und Wertebereich; Graph einer Funktion; erste Umkehrfunktionen
- Herausarbeiten des Zusammenhanges von Funktion und Graph anhand der elementaren Funktionen (vgl. auch 11. Schuljahr)
- Blick auf die historische Entwicklung der Infinitesimalrechnung am Beispiel von Newton und Leibniz
- Der Differenzen- und der Differenzialquotient
- Das Zahlenkontinuum, die Vollständigkeit der reellen Zahlen
- Erarbeiten der Differenziationsregeln für Polynomfunktionen
- Mögliche Deutungen des Differenzialquotienten als Steigung in einem Punkt des Funktionsgraphen, als lokale Änderungsrate, als Momentangeschwindigkeit, als Grenzsteuersatz usw.
- Der Zusammenhang zwischen Stammfunktion und den zugehörigen Ableitungsfunktionen in der grafischen Darstellung
- Kurvendiskussion, vor allem von Polynomfunktionen und einfachen rationalen Funktionen
- Anwendung in verschiedenen Bereichen des Lebens sowie der Technik
- e-Funktion, natürlicher Logarithmus (möglicherweise Vertiefung, nachdem sie zuvor schon kennengelernt wurden)
- Bestimmen des Funktionsterms aus den Eigenschaften des Graphen
- Extremwertaufgaben mit Beispielen aus u. a. der Stereometrie,
- Wirtschaft, Optik (das Fermatsche Prinzip) usw.

Projektive und affine Abbildungsgeometrie

- Abbildung von Punkten und Geraden
- unendlich ferne Elemente
- Lagen zur Fernelementen
- Duale Formen

Mögliche Unterrichtsinhalte Physik

Phänomene und Umfeld der Optik

- Perspektive
- Begriff des Schattens, Kernschattens, Übergangsschattens; insbesondere: Der Schatten als Bild des verdeckenden Gegenstandes, als Bild der Lampe, als Bild der Umgebungshelligkeit, als Bild der Abstandsverhältnisse
- Ebener Spiegel; Hohl- und/oder Wölbspiegel
- Hebung/Brechung, Totalreflexion
- Linse: Linsenabbildung, spektroskopischer Grundaufbau
- Beugung im Konzept optischer Wege und im Wellenmodell
- Atmosphärische Farberscheinungen in der Natur und ihre Entstehung durch Beugung, Interferenz, Brechung, Polarisierung

Thermodynamik

- Ausdehnung von Feststoffen, Flüssigkeiten und Gasen,
- Aggregatzustände und Phasenübergänge
- Temperatur und Temperaturmessung,
- innere Energie, Wärme als Energieform, Wärmekapazität
- Energie, Arbeit, Leistung

Kompetenzen und Kenntnisse

Die Schülerin, der Schüler kann

- mit symbolischen, formalen und technischen Elementen der Mathematik umgehen und Arbeitsmethoden der Physik anwenden; mit Variablen, Termen, Gleichungen, Funktionen, Diagrammen, Tabellen arbeiten, Techniken und Verfahren im realen Kontext anwenden; mathematische Werkzeuge wie Formelsammlungen, Taschenrechner, Software und spezifische informationstechnische Anwendungen sinnvoll und reflektiert einsetzen
- mathematische Darstellungen verwenden: verschiedene Formen der Darstellung von mathematischen Objekten aus allen inhaltlichen Bereichen je nach Situation und Zweck nutzen und zwischen ihnen wechseln Darstellungsformen analysieren und interpretieren, ihre Angemessenheit, Stärken und Schwächen und gegenseitigen Beziehungen erkennen und bewerten
- Probleme lösen: in innermathematischen und realen Situationen mathematisch relevante Fragen und Probleme formulieren, für einfache physikalische Probleme geeignete Lösungsstrategien auswählen und anwenden; Lösungswege beschreiben, vergleichen und bewerten
- modellieren: physikalische und andere Vorgänge mit Hilfe der Mathematik verstehen und unter Nutzung mathematischer Gesichtspunkte beurteilen, Situationen in mathematische Begriffe, Strukturen und Relationen übersetzen, im jeweiligen mathematischen Modell arbeiten; Ergebnisse situationsgerecht interpretieren und prüfen, Grenzen und Möglichkeiten verschiedener Modelle beurteilen
- argumentieren: physikalische Vorgänge beobachten, Situationen erkunden, Vermutungen aufstellen und schlüssig begründen, Erläuterungen, Begründungen entwickeln, Schlussfolgerungen ziehen, Beweismethoden; anwenden, Lösungswege beschreiben und begründen
- kommunizieren und kooperieren: mathematische und physikalische Sachverhalte verbalisieren, begründen, Lösungswege und Ergebnisse dokumentieren, verständlich und in unterschiedlichen Repräsentationsformen; darstellen und präsentieren, auch unter Nutzung geeigneter Medien, die Fachsprache adressatengerecht verwenden; Aussagen und Texte zu mathematischen und physikalischen Inhalten erfassen, interpretieren und reflektieren; über gelernte Themen der Mathematik und Physik reflektieren, sie zusammenfassen, vernetzen und strukturieren

Fertigkeiten	Kenntnisse
<u>Zahl und Variable</u> Eigenschaften und Gesetzmäßigkeiten erkennen und algebraisch beschreiben	arithmetische und geometrische Folgen und Reihen, explizit und rekursiv definierte Zahlenfolgen, Grenzwerte, Begriff der Unendlichkeit

<u>Relationen und Funktionen</u> Grenzwerte berechnen und Ableitungen von Funktionen berechnen und auch im physikalischen Kontext interpretieren, Probleme aus verschiedenen realen Kontexten mit Hilfe von Funktionen beschreiben und lösen und Ergebnisse unter Einbeziehung einer kritischen Einschätzung des gewählten Modells und seiner Bearbeitung prüfen und interpretieren	Grenzwertbegriff, Differenzen- und Differenzialquotient, Regeln für das Differenzieren einfacher Funktionen, Textaufgaben und Problemstellungen aus verschiedenen Bereichen
<u>Daten und Zufall</u> Zufallsexperimente veranschaulichen, die Ergebnismenge angeben und die Wahrscheinlichkeit von Ereignissen berechnen	Binomialkoeffizienten, Binomialverteilung
<u>Thermodynamik</u> das Verhalten von festen, flüssigen und gasförmigen Körpern bei Temperaturänderung beobachten und beschreiben, die Formen der Übertragung von Wärmeenergie beschreiben und die von einem Körper übertragene Wärmemenge berechnen, die Energieumwandlung bei Haushaltsgeräten analysieren und Möglichkeiten der Energieeinsparung aufzeigen	Ausdehnung von Feststoffen, Flüssigkeiten und Gasen, Aggregatzustände und Phasenübergänge; Temperatur und Temperaturmessung, innere Energie, Wärme als Energieform, Wärmekapazität, energetische Vorgänge und Transformationen
<u>Strahlenoptik, Schwingungen, Wellen</u> Gesetzmäßigkeiten der Strahlenoptik erforschen und die Arbeitsweise einfacher optischer Geräte verstehen und erklären Phänomene aus der Akustik sowie elektromagnetische Wellen beschreiben	Reflexionsgesetz, Brechung, Abbildungen durch Linsen und Spiegel mathematische Beschreibung von Schwingungen und Wellen Wellenlänge, Frequenz, Ausbreitungsgeschwindigkeit

NATURWISSENSCHAFTEN (BIOLOGIE)

Übergeordnete Aspekte und allgemeine Unterrichtsziele

Der naturwissenschaftliche Unterricht in der Waldorfschule ist ein phänomenologischer Unterricht. Anhand der Betrachtung von Phänomen des täglichen Lebens erschließen wir uns im Unterricht allgemeine Regeln der Naturwissenschaft. Aufbauend auf einfachen logischen Beziehungen (monokausale Schlüsse) werden in den höheren Klassen auch komplexe Zusammenhänge erarbeitet. Spätestens in der 12. Klasse wird der Schritt vollzogen, zu Fragestellungen, die die Naturwissenschaft nicht mehr klar mit Ja oder Nein beantworten kann. Hierbei ist es wichtig, moralische Fragen an die Möglichkeiten der Wissenschaft und Technik zu knüpfen. Schüler*innen werden hierbei immer selbstständiger Inhalte bearbeiten und in der Gruppe moralische Fragestellungen diskutieren, wobei auch erkennbar wird, dass es keine richtige und falsche Antwort gibt, sondern auch andere Meinung respektiert werden müssen. Die technische Möglichkeit erlaubt es den Menschen noch nicht automatisch, unbegrenzt in die Natur einzugreifen. Und dort wo Eingriffe schon stattgefunden haben, müssen die erwünschten und unerwünschten Folgen der anthropogenen Eingriffe kritisch beleuchtet und Lösungsmöglichkeiten für entstandene Herausforderungen gesucht werden.

Im Bereich der Biologie geht es darum, die biochemischen Grundlagen des Lebens zu erforschen. Aufbauend auf den Beobachtungen der letzten Schuljahre und den Erkenntnissen des täglichen Lebens wird die sichtbare Ebene verlassen und in abstrakten Modellen versucht, Stoff- und Energiekreisläufe in den Zellen der Lebewesen nachzuvollziehen. Hierbei geht es nicht vordergründig um ein Auswendig-Lernen der beteiligten Moleküle, sondern darum, Zusammenhänge zu begreifen und wiederkehrende Muster zu erkennen. Diese werden direkt in Beziehung gesetzt zu bekannter Technik wie Photovoltaik- oder Pumpspeicherkraftwerke.

Mithilfe der gewonnenen Kenntnisse werden die Schüler*innen dazu ermächtigt, individuelle Entscheidungen für ein eigenes gesundes Leben zu treffen und gleichzeitig Verständnis zu zeigen für Menschen, die aufgrund verschiedener Krankheiten körperlich oder geistig nicht dieselben Voraussetzungen haben.

Gesichtspunkte und Leitmotive zum Unterricht

Ziel des naturwissenschaftlichen Unterrichts der Waldorfschule ist es, die naturwissenschaftliche Methode zu verstehen und in kleinem Rahmen anwenden zu können, um allgemeine Erkenntnisse aufgrund von Einzelbeobachtungen zu erlangen und gleichzeitig die Grenzen dieser Erkenntnisse zu begreifen. In der Biologie geht es insbesondere darum, das Phänomen Leben zu erfassen und einerseits aus phänomenologischer Sicht von außen anhand des lebenden Wesens in seiner unendlichen Vielfalt zu betrachten, andererseits die unsichtbaren zellulären Prozesse zu verstehen und deren Auswirkungen auf die sichtbare Welt zu erkennen.

Daneben stellt sich das Ziel, den jungen Menschen alle Grundlagen zu geben, um in ihrem eigenen Leben und in der Sorge um ihren Nachwuchs kompetente Entscheidungen in Bezug auf Gesundheitsvorsorge zu treffen.

Ein wesentlicher Punkt im naturwissenschaftlichen Unterricht in den oberen Klassen der Waldorfschule ist das kritische Hinterfragen von wissenschaftlichen Erkenntnissen und technologischen Errungenschaften, ebenso wie das Herstellen von Verknüpfungen und das Erkennen möglicher unerwünschter Nebenwirkungen von Eingriffen des Menschen in die Natur.

Mögliche Unterrichtsinhalte

- Bau der Zelle
- Bau und Replikation der DNA
- Zellteilungen
- Proteinbiosynthese
- Mutationen und Beispiele für deren Folgen
- Vererbungslehre und Stammbaumanalyse
- Bau von Proteinen, Kohlenhydraten und Fetten
- Beispiele für Stoffwechselprozesse, etwa die Zellatmung oder die Fotosynthese auf molekularer Ebene
- ATP als Energieträger im Organismus
- Die Bedeutung der Membran für Stoffwechselprozesse
- Gentechnik: Methoden, Beispiele und mögliche unerwünschte Folgen
- die hormonelle Steuerung des weiblichen Zyklus
- Gründe für und Folgen von Suchterkrankungen
- aktuelle Themen der Nachhaltigkeit

Kompetenzen

Die Schüler*in kann

- anhand der Molekülstruktur Makromoleküle der Biochemie in die Großgruppen einteilen
- die Aufgaben der Makromoleküle in der Zelle beschreiben
- grundlegende Vorgänge in Stoffwechselprozessen beschreiben und die Bedeutung für die Energiebereitstellung erläutern
- die Bedeutung des genetischen Codes beschreiben und den Code mithilfe der Codesonne entschlüsseln
- die Vorgänge der Proteinbiosynthese beschreiben und erläutern, inwiefern Mutationen der DNA diese beeinflussen
- die gewollte Veränderung der Proteinbiosynthese bei der Gentechnologie erläutern und die damit verbundenen moralischen Fragen diskutieren
- dominante und rezessive Merkmale in einem Stammbaum erkennen und eine Risikoanalyse in Bezug auf Erbkrankheiten durchführen

- Zu aktuellen Fragen der Nachhaltigkeit begründet Stellung beziehen

Fertigkeiten	Kenntnisse
Grundzüge der Biochemie und Molekularbiologie	
Strukturformeln lesen und den Stoffklassen zuordnen	Bau von Lipiden, Proteinen, Kohlehydraten
Codesonne lesen	Bau und Bedeutung der DNA
Einfluss von Mutationen der DNA auf Proteine erkennen	Proteinbiosynthese
Grundlagen der Vererbungslehre	
Stammbäume lesen	Mendelsche Regeln
Risiko für Erbkrankheiten anhand des Genotyps der Eltern bestimmen	Fachbegriffe der Vererbungslehre
Diskussion von Möglichkeiten der Pränataldiagnostik	
Grundlagen der Gentechnik	
Risiken gentechnischer Verfahren bewerten	Gentechnische Verfahren
Mögliche unerwünschte Folgen von Gentechnik in der Landwirtschaft diskutieren	Beispiele für den Einsatz von Gentechnik in Medizin und Landwirtschaft
Moralische Fragen beim Einsatz von Gentechnik am Menschen diskutieren	Möglichkeiten zur Schaffung von „Designerbabys“
Aktuelle Themen der Naturwissenschaft	
Eigenständige Recherche zu unterschiedlichen Themen	Erkennen vertrauenswürdiger Quellen
Eigene sachliche Bewertung von komplexen Fragestellungen mit Berücksichtigung der Aspekte der Nachhaltigkeit	Erkennen von Zusammenhängen zwischen Natur, Sozialem und Wirtschaft

MUSIK

Allgemeine Gesichtspunkte zum Musikunterricht im zweiten Biennium

1. Pädagogischer Hintergrund

Der Musikunterricht der 12. Klasse steht im Zeichen der Selbstständigkeit und Reife. Im Sinne des Waldorf-Rahmenlehrplans wird Musik hier als künstlerische Ausdrucksform der Persönlichkeit verstanden, die in Verbindung mit den anderen Künsten (besonders Theater) den Jugendlichen einen Raum für Gestaltung, Verantwortung und Öffentlichkeit eröffnet.

Laut dem „Praxisbuch Musikunterricht – Ein Wegweiser zur Musikpädagogik an Waldorfschulen“ von Stephan Ronner ist die 12. Klasse „eine Schwelle zur Eigenständigkeit“:

„Der junge Mensch ist jetzt in der Lage, Musik nicht nur zu erleben und nachzuahmen, sondern sie als Sprache seines eigenen inneren Erlebens bewusst zu gestalten und der Welt mitzuteilen.“
(Ronner, Praxisbuch Musikunterricht, Verlag Freies Geistesleben)

Der Rahmenlehrplan für Waldorfschulen beschreibt den Unterricht der Oberstufe als Hinführung zur bewussten Auseinandersetzung mit der Kunstform Musik:

„Im musikalischen Gestalten der Oberstufe werden Wahrnehmen, Denken und künstlerischer Wille in eine bewusste Beziehung zueinander gebracht. Musik wird zum Medium der Selbsterkenntnis und des Dialogs mit der Welt.“
(Lehrplan der Freien Waldorfschulen, Bund der Freien Waldorfschulen, Stuttgart)

Das Phänomen der *Gleichzeitigkeit der Zeiten* im Sinne Bernd Alois Zimmermanns kann als sinnstiftender Aspekt des Zusammentreffens verschiedener Kulturen innerhalb der Musikentwicklung betrachtet werden.

Zeitraahmen:

1. Halbjahr: Musiktheater-Projekt (Klassenspiel)
2. Halbjahr: Musikalische Vertiefung, Eigenprojekte, Reflexion und Präsentation, Musikepoche: 20. Jahrhundert

2. Leitmotive

- „Musik und Selbst-Verwirklichung“: Wie kann ich als Musik-Schaffende*r meine Stimme/Instrument finde?
- „Musik und Gemeinschaft“: Wie wirke ich mit Musik in Gruppen, Ensembles, Öffentlichkeit?
- „Musik und Gestaltung“: Vom Interpretieren zum Komponieren/Arrangieren eigener Stücke.
- „Musik und Bedeutung“: Reflexion, Analyse – welche Rolle spielt Musik in Kultur, Gesellschaft, Biografie?
- „Musik und Orientierung“: Übergang Schule → Leben; musikalische Wege in Studium, Beruf, Hobby.

3. Mögliche Unterrichtsinhalte

Die Musik des 20. und 21. Jahrhunderts steht im Zentrum der musikgeschichtlichen Betrachtung dieses Schuljahres. Wir verknüpfen bereits erworbenes Wissen zuvor behandelter Epochen zu einem großen Ganzen und streben an, uns einen Gesamtüberblick zur Musikentwicklung zu verschaffen. Hierbei können verschiedene Stilrichtungen, die im vergangenen Jahrhundert entstanden sind, herauskristallisiert und beleuchtet werden.

- Richard Wagners Leitmotiv-Technik als wichtiges Stilmittel in der modernen Filmmusik
- Projektarbeit: Solistische oder Gruppenarbeiten (z. B. Komposition, Musikvideo, Musik-Theater)
- Musikgeschichte: Entwicklung der musikalischen Moderne und Gegenwartsmusik
- Klangexperimente und Improvisation (auch mit digitalen Medien)
- Reflexion: Musik und Identität, Musik und Gesellschaft

4. Kompetenzen und Kenntnisse am Ende des zweiten Bienniums

<i>Kompetenzen</i>	<i>Kenntnisse</i>
Mit den Strukturen, Codes, Gestaltungs- und Ausdrucksweisen der musikalischen Sprache gewandt umgehen Musikstücke in ihrer Gesamtheit hören, analysieren und Epochen zuordnen	musikalische Parameter rhythmisch-metrische, harmonische und formale Merkmale verschiedener Epochen und Gattungen
Die wichtigsten Geräte und Software für die Aufnahme und das Editing von musikalischen Werken kennen und zielgerichtet nutzen	Funktionen und Einsatzgebiete der Geräte, Software für das Editing des Tones
Mit multimedialer Darstellung von Ton, Text und Bild experimentieren	Grundlage der Software

KUNSTGESCHICHTE

Übergeordnete Aspekte und allgemeine Unterrichtsziele

Die primäre Aufgabe des Kunstgeschichtsunterrichts besteht vorwiegend darin, ein Bewusstsein für alle bildhaften Objekte, deren Entstehung ein freies und kreatives Moment zugeschrieben werden kann, zu schaffen. Damit verbunden ist die Auseinandersetzung mit den Gestaltungsmitteln, (historischen) Entstehungsbedingungen, Ästhetik, Bildsprache und Wirkungen auf Mensch und Gesellschaft. Kunst wird verstanden als menschliche Ausdrucksform, einerseits als äußere Sichtbarmachung eines inneren Bildes oder seelischen Zustands und andererseits als Schnittstelle zwischen Subjekt und Welt. Das Anliegen des Kunstgeschichtsunterrichts an Waldorfschulen ist zunächst, im Umgang mit Kunst und ausgewählten Werken bestimmte seelische und kognitive Fähigkeiten zu entwickeln: 1) Sensibilisierung der Sinneswahrnehmungen; 2) Bildung eines ästhetischen Urteilsvermögens und darauf gründend, reflektiertes, differenziertes Wahrnehmen; 3) Verständnis kunst- und kulturgeschichtlicher Entwicklungen, die in einem Zusammenhang mit gesellschaftlichen Dynamiken bzw. menschlicher Entwicklung stehen; 4) Entwicklung einer toleranten und offenen Haltung gegenüber verschiedenen Ausdrucksformen und Ansichten; 5) Kunst als Artikulation der Freiheit menschlicher Existenz und 6) das Geistige im Materiellen erkennen.

Gesichtspunkte und Leitmotive zum Unterricht

Der Kunstunterricht an Waldorfschulen stellt in gewisser Weise ein Gegengewicht bzw. Ausgleich zu den Naturwissenschaften dar. Während Letztere die Welt unumstößlicher Naturgesetze repräsentiert, will der Kunstunterricht den Blick in den Bereich menschlicher Freiheit lenken. Anthroposophisch betrachtet, haben Jugendliche dieser Altersstufe ein starkes Bedürfnis nach dem Authentischen, Wesentlichen und Idealen, welches sich in persönlichen (Wert-)Haltungen als auch in der Welterkenntnis spiegelt. Die Auseinandersetzung mit Kunstwerken kann Antworten darauf liefern. Die zunehmende Bewusstwerdung des eigenen geistigen Innenraums korrespondiert mit der zunehmenden inneren und äußeren Autonomie und letztendlich mit dem Bedürfnis nach selbständigem Denken und Handeln. Insofern werden in diesem Individualisierungsprozess Autoritäten zunehmend in Frage gestellt und eigene künstlerische Ausdrucksmöglichkeiten entwickelt. In dieser Altersstufe tritt zudem ein Bedürfnis nach einem Ausdruck des subjektiv-inneren Erlebens zu Tage und Thematiken des eigenen Lebensvollzugs. Der Kunstgeschichtsunterricht der 12. Klasse könnte dieser Ansicht Rechnung tragen durch eine Auseinandersetzung mit der Kunst der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Am Beispiel des 20. Jahrhunderts kann demonstriert werden, wie sich das künstlerische Schaffen noch stärker individualisiert, die Darstellung des Äußeren einer Darstellung des Inneren weicht, gegen bestehende stilistische Normen und ästhetische Kriterien aufbegehrt und eine zunehmende Abstraktheit entwickelt wird. Hier kann exemplarisch am Expressionismus gezeigt werden, wie dieser eigene formale Ausdrucksmöglichkeiten (bis ins Abstrakte) entwickelt und den Fokus auf die Darstellung des Innenlebens richtet. Ferner begegnet man im Surrealismus dem Phänomen des Unterbewusstseins, welches ebenfalls als innere und subjektive Quelle künstlerischer Prozesse in den Blick genommen wird. Zudem wird der zunehmenden Infragestellung bestehender Normen und Autoritäten Rechnung getragen, indem etwa Kunst als Medium gesellschaftlicher Kritik in Stellung gebracht wird. So soll etwa die Formensprache propagandistischer Kunst untersucht und dekonstruiert werden (etwa am Beispiel nationalsozialistischer Kunst). Darüber hinaus geht es auch um ein Kennenlernen neuer künstlerischer Medien wie Film oder Fotografie, die den Horizont neuer Darstellungsmöglichkeiten erweitern.

Mögliche Unterrichtsinhalte

- Der Übergang vom Impressionismus zum Expressionismus
- Expressionismus: Die Brücke und der Blaue Reiter

- Der Film als künstlerisches Medium: Der expressionistische Stummfilm (Filmanalyse: Das Cabinet des Dr. Caligari)
- Picasso: Die blaue Periode und der Kubismus (Analyse Guernica)
- Der Surrealismus
- Propagandakunst des Nationalsozialismus und die "Entartete Kunst"
- Architektur: Organische Architektur; Corbusier
- Die Skulpturen: Giacometti
- Kulturgeschichte 20. Jahrhundert
- Künstlerbiographien: Dali, Picasso, Kirchner, Marc
- Bildbeschreibungen
- Merkmale und Unterschiede verschiedener Stile

Kompetenzen am Ende des zweiten Bienniums:

Die Schülerin, der Schüler kann

- sich mit den vielfältigen Erscheinungsformen der bildenden Kunst auseinandersetzen, die eigenen ästhetischen Urteile begründen und anderen Meinungen gegenüber tolerant sein
- die gestalterischen, formalen, stilistischen Elemente und Zeichensprachen sowie die Verfahren und Techniken der künstlerischen Ausdrucksweise erkennen, benennen, interpretieren und vergleichen
- verschiedene Ausdrucksformen der bildenden Kunst bewusst wahrnehmen und exemplarische Werkbeispiele ihrem geschichtlichen und gesellschaftspolitischen Hintergrund zuordnen
- Schnittstellen zwischen bildender Kunst und anderen Zeichensystemen darstellen und reflektieren
- sich mit dem europäischen Kulturerbe auseinandersetzen und die Weltkunst mit den unterschiedlichen Weltbildern wertschätzen

Fertigkeiten	Kenntnisse
Kunstwerke analysieren und ihre einzelnen Elemente einem Kontext zuordnen und dies begründen	Gestaltungselemente, Kulturgeschichte
die Entwicklungsgeschichte von Kunstwerken nachvollziehen	Gestaltungselemente, Kulturgeschichte, Restaurierungs- und Konservierungsmaßnahmen
unterschiedliche künstlerische Ausdrucksformen miteinander vergleichen	Gestaltungselemente der verschiedenen künstlerischen Zeichensysteme
die Ergebnisse der eigenen Auseinandersetzung mit Kunstwerken anhand verschiedener, auch künstlerischer Ausdrucksmittel präsentieren	Präsentations- und Visualisierungstechniken
Kunstwerke und ihre Rezeption unter mehreren Gesichtspunkten analysieren, klassifizieren und miteinander vergleichen	stilistische Merkmale, Kulturgeschichte, Rezeptionsgeschichte
die Querverbindungen zwischen der bildenden Kunst und anderen Künsten erkennen und benennen	verschiedene Zeichensysteme, Gestaltungselemente anderer Kunstbereiche

die Merkmale von neuen Kunstobjekten analysieren, eigene Hypothesen zu Intention und Aussage formulieren und diese begründen	zeitgenössische Tendenzen, Zeitgeschichte
--	---

-

GRAFIK - FACHTHEORIE

Übergeordnete Aspekte und allgemeine Unterrichtsziele

Der Schwerpunkt im Unterrichtsfach Grafik Fachtheorie konzentriert sich darauf, den Schülern einen Gesamtüberblick der grafischen Arbeitsprozesse und Ausdrucksmöglichkeiten samt den technischen Fertigkeiten zu vermitteln. Die korrekte Anwendung handelsüblicher Grafikprogramme in Kombination mit etablierten Kommunikationsformen werden thematisiert. Theoretische Grundkenntnisse werden mithilfe praktischer Aufgabenstellungen geübt und gefestigt. Die korrekten Schritte spezifischer Arbeitsvorgänge - von der Idee und den ersten Scribbles, über das Rohlayout und den nötigen Anpassungen bis zum druckreifen Reinklayout - werden erprobt und vertieft. Die unterschiedlichen Druckverfahren werden analysiert und studiert. Die Datenverarbeitung für die Herstellung verschiedener Druckerzeugnisse stehen ebenso im Fokus. Ziel ist es, theoretische, sowie praktische Fachkenntnisse zu erlernen, die Fachterminologie zu beherrschen, eine Erweiterung des bewußten Schauens zu erreichen und das visuelle Wahrnehmungsvermögen zu schärfen.

Gesichtspunkte und Leitmotive zum Unterricht

Einleitend werden Werkzeuge, Funktionen und Auswirkungen der Technik erlernt und anhand gezielter Übungstechniken praktiziert. In einem zweiten Moment wird der Schwerpunkt auf die inhaltlichen, zielgruppenspezifischen und gestalterischen Anwendungs- und Präsentationsformen gelenkt. So sollen Aufgabenstellungen, Kommunikationsmechanismen und verschiedene gestalterische Konzepte mit dem Verstand und dem Gefühl begriffen werden.

Es gilt Momente und Gedanken, Aktionen und Ideen zeichnerisch und/oder fotografisch darzustellen und bildnerische Erzählungen unter Berücksichtigung etablierter Gestaltungsregeln anzufertigen. Dem Schüler wird die Möglichkeit geboten eigene Ausdrucksformen zu finden, gedankliche Inhalte gründlich zu verifizieren und andere Werke zu analysieren und zu interpretieren. Die Arbeitsmethoden und die zeitgemäßen Entwicklungen etablierter Designer, Künstler und Fotografen zu verstehen und deren Überlegungen folgen zu können. Die Möglichkeiten der visuellen Kommunikation werden besprochen, diskutiert und sollen durch mögliche, konstruktive Kritik zu kreativer Eigeninitiative und selbständiger Ausarbeitung anregen.

Mögliche Unterrichtsinhalte

Folgende Themenschwerpunkte werden behandelt:

- Erstellung eines Moodboards
- Grundkonstruktionen eines Logos
- Mindmap, Marketmap - USP
- Ausarbeitung eines Corporate Designs
- Applikationen (RGB, CMYK, Graustufen, Negativ, Sonderfarben)
- Ausarbeitung eines CD-Handbuchs
- Editorial Design - Satzspiegel, Seitenlayout, Gestaltungsraster
- Falzarten
- Gestaltung von Printmedien (Flyer, Plakate, Broschüre)
- Grundlagen der Fotografie
- Portrait- und Stilllife-Fotografie
- Kommunikationsappelle

Kompetenzen

Das Bildungsangebot beschränkt sich nicht nur auf das theoretische und praktische Fachwissen im Grafikdesign, sondern soll ebenso das soziale Verhalten des einzelnen Schülers in einer Gemeinschaft

fördern und festigen. Verantwortung, Rücksicht, Hilfsbereitschaft, Aufmerksamkeit und Sorgfalt werden angestrebt und sollen dem Schüler für seinen weiteren Lebensweg mitgegeben werden.

Fertigkeiten	Kenntnisse
Flexibilität	Bedienung CPU
Belastbarkeit	Adobe Illustrator
Kommunikationsfähigkeit	Adobe Indesign
Eigeninitiative	Adobe Photoshop
Einfühlungsvermögen	Kamerabedienung
Teamfähigkeit	Technische Vorgänge
Redegewandtheit	Erstellung von Druckerzeugnissen

GRAFIK - WERKSTATT

Allgemeine Unterrichtsziele

Der Unterricht umfasst nicht nur die vielfältigen Bereiche der Grafik, sondern legt einen weiteren Schwerpunkt auf den künstlerisch-kreativen Prozess. Ziel ist es, bei den einzelnen Schülerinnen ein nachhaltiges Interesse an Kunst zu wecken und deren schöpferische Fähigkeiten zu fördern. Hierfür beschäftigen wir uns mit verschiedenen Maltechniken, die thematisch vorgegeben und in unterschiedlichen Formatgrößen umgesetzt werden. Dabei wird Kreativität ausdrücklich gefördert und erhält ebenso viel Raum wie technisches Können.

Neben dem Hauptfach „Grafik-Werkstatt“ werden wir uns mit künstlerischen Ausdrucksformen wie Fotocollagen, Zeichnung, Malerei, Installationen, Raumobjekte, Performances und Theaterarbeit beschäftigen. Es ist mir besonders wichtig, dass die Disziplinen Kunst und Grafik miteinander verknüpft sind und sich gegenseitig bereichern, sodass die Schülerinnen ein umfassendes Verständnis für beide Bereiche entwickeln können. Kreativität soll keine Grenzen erfahren, vielmehr soll sie die Basis für vielfältige, individuelle Gestaltungsansätze bilden.

Mögliche Unterrichtsinhalte - vielfältige Bereiche der Grafik:

Die Unterrichtsinhalte bauen auf den im letzten Schuljahr erworbenen Techniken auf und werden im Laufe des Schuljahres gezielt vertieft und erweitert.

Wir setzen uns im Unterricht mit Corporate Design,
Visual Design /Layout,
Poster Design,
Animation und Video,
Illustration und Werbegrafik auseinander.

Vertiefung der einzelnen Programme

- Adobe Photoshop
- Adobe In Design
- Filmschnitt Adobe Premiere Pro 25
- Stop-Motion-Animationen

Logos, Schriftzeichen, Plakate, Flyer, usw.

Anlegen von Dokumenten im richtigen

Farbraum; Einzelseiten, Doppelseiten;
Zeichen und Absatz-Formatierungen;
Vertiefen der typografischen Kenntnisse,
richtige Schriftwahl,
Kenntnisse der verschiedenen Drucktechniken (Offset, Siebdruck, Digitaldruck);
Wahl der Papiersorten;
Ausgabe druckfähiger PDFs
Gestaltung von Plakaten, Flyern, mehrseitigen und -teiligen Druckerzeugnissen
wie Broschüren, Verpackungen

Anleitung zur Bedienung eines Fotoapparates, Belichtung, Blende, Tiefenschärfe,
Bildauswahl und Ausschnitt

Anleitung zu Studio-, Architektur- und
 Porträtfotografie;
 Bedeutung von Licht und Schatten;
 Bedeutung des Umfelds beim Fotografieren;

Kompetenzen

Fertigkeiten	Kenntnisse
Dokumente für den Druck, für das Internet oder für die entsprechenden Medien fertig stellen, Arbeitsdaten und Files professionell verwalten, um Qualität und Korrektheit des Arbeitsverlaufs zu gewährleisten	visuelle Kommunikation, Produktionstechniken und -technologien
Unterschiede zwischen analoger und digitaler Fotografie benennen und diese je nach Bedarf einsetzen; den Fotoapparat bedienen; Kunst – und Werbefotos erstellen	Anwendung der allgemeinen, der spezifischen und der multimedialen Software
komplexe und multimediale Elemente der visuellen Kommunikation anwenden und erarbeiten	Produktionstechniken und -technologien
	digitale und analoge Fotografie

BEWEGUNG UND SPORT

Übergeordnete Aspekte und allgemeine Unterrichtsziele:

Aufgabe des Bewegungs- und Sportunterrichts ist es, den Schülerinnen und Schülern (SuS) ausreichend Bewegungs-, Sport-, Körper- und Sozialerfahrung zu bieten. Das regelmäßige und zielgerichtete Bewegen fördert in hohem Maße die ganzheitliche Entwicklung der Jugendlichen. Dies trägt zum physischen sowie psychischen Wohlbefinden jedes/r Einzelnen bei und leistet einen entscheidenden Beitrag zur Lernfähigkeit und Gesundheit der SuS.

Der Unterricht ermöglicht vielfältige Körpererfahrungen, bei denen die SuS ihre motorischen Fähigkeiten verbessern, sportliche Fertigkeiten erlernen und Bewegungsabläufe individuell gestalten. Die SuS nehmen den eigenen Körper bewusst wahr und setzen sich individuelle Lernziele und Leistungsgrenzen.

Sie vergleichen und messen sich im Spiel und bei Wettkämpfen und lernen Risiken richtig einzuschätzen. Sie meistern auch schwierige Situationen und gewinnen dadurch einerseits Vertrauen zu sich selbst, andererseits aber auch zu anderen durch Kooperationen im Bereich „Helfen und Sichern“. Sie erfahren Zugehörigkeit und Solidarität, bringen eigene Bedürfnisse ein und lernen Rücksichtnahme gegenüber anderen.

Kompetenzen am Ende des zweiten Bienniums:

Die Schülerin/der Schüler kann

- verschiedene Individual- und Mannschaftssportarten ausführen, technisch-taktische Bewegungsabläufe situationsgerecht und zielorientiert anwenden sowie die Fitness mit entsprechenden Maßnahmen verbessern.
- den Wert von aktiver Sportausübung für die Gesundheit erkennen und einen aktiven Lebensstil pflegen
- sich Leistungsvergleichen unter Beachtung der geltenden Regeln und des Fairplay stellen sowie sportliche Aktivitäten für sich und andere organisieren und dabei verschiedene Rollen übernehmen.
- sich kritisch mit der Welt des Sports und manchen technischen Entwicklungen darin auseinandersetzen; zugleich den Wert von Bewegung, Spiel und Sport im Einklang mit der Natur schätzen lernen, ohne dabei notwendige Sicherheitsaspekte außer Acht zu lassen

Mögliche Unterrichtsinhalte:

(Schwerpunkte = unterstrichen)

Bewegung und Sportspiele:

- Mannschaftsspiele: Basketball, Handball, Volleyball, Fußball, Floorball
- Rückschlagspiele: Badminton

Leichtathletik:

- Laufen: Ausdauer-schulung, Mittelstreckenläufe und Staffellauf
- Springen: Weitsprung und Kennenlernen von Hochsprungstechniken

Turnen und Gymnastik:

- Geräteturnen: turnerische Elemente im Boden-, Reckturnen und Sprung, Stützsprünge
- Gymnastik und Tanz: Bewegungskombinationen und Tanz-Choreografien erstellen
- Bewegungskünste: Akrobatik und einfache Artistik, Trailrunning und Parkur

Körperwahrnehmung und Gymnastik:

- Konditionstraining: Kraft, Ausdauer, Schnelligkeit
- Koordinationstraining: Gleichgewicht, Geschicklichkeit, Reaktion, Antizipation
- Entspannungstechniken: Yoga, Pilates, Faszien-Dehnung

FERTIGKEITEN	KENNTNISSE
Körpererfahrung und	Bewegungsgestaltung
Motorische Bewegungsabläufe auch unter Belastung korrekt ausführen	Haltungsschulung
Rhythmus bei Bewegungsabläufen auch mit dem Partner abstimmen, Kreativität entwickeln	unterschiedliche Bewegungsrhythmen
Sportmotorische	Qualifikationen
Bewegungsabläufe unter Anwendung der richtigen Technik festigen	technische Elemente und Grundlagen mehrerer Sportarten
Trainingsmethoden situationsgerecht auswählen und anwenden	Prinzipien und Methoden der Leistungsverbesserung
Freude an Bewegung, Spiel und sportlicher Leistung zeigen	vielfältiges sportmotorisches Können
Bewegungs- und	Sportspiele
verschiedene Rückschlagspiele ausüben	Sportspiele
aktiv an Mannschaftsspielen teilnehmen und eigene Stärken einbringen	Mannschaftsspiele
Regeln einhalten und fair spielen	Regeln und Fairness
Bewegung und Sport im	Freien und im Wasser
In natürlicher Umgebung Bewegung und Sport ausüben	Sportarten im Freien
In verschiedenen Lagen schwimmen, im Wasser spielen	Spiel und Sport im Wasser

Quellenangaben:

Tobias Richter (Hg.). Pädagogischer Auftrag und Unterrichtsziele – vom Lehrplan der Waldorfschule (Verlag Freies Geistesleben, Stuttgart ⁵2019).

Wenzel M. Götte, Peter Loebell und Klaus-Michael Maurer: Entwicklungsaufgaben und Kompetenzen. Zum Bildungsplan der Waldorfschule (Verlag freies Geistesleben, Stuttgart ²2016).

Rahmenrichtlinien des Landes für die Festlegung der Curricula in den deutschsprachigen Gymnasien in Südtirol: https://assets-eu-01.kc-usercontent.com/26bf2097-6663-0117-02e1-6cf39b4d6c12/6b64dcdf-5ad7-43ca-ba69-f3e6c9340474/Rahmenrichtlinien%20Gymnasien%20TEIL%203_web_INTERAKTIV-Button_EE.pdf